Sein System ist enthalten in dem 1675 zu Rom zuerst erschienenen Buche *Dux spiritualis conducens animas per viam interiorum ad assequendam perfectam contemplationem et divitem thesaurum pacis interioris*. Es wurde wiederholt aufgelegt und fand in allen christlichen Ländern große Verbreitung. Als aber allmählig die praktischen Consequenzen der darin enthaltenen Grundsätze offen zu Tage traten und mehrere Bischöfe Italiens und Frankreichs über das Verderben zu klagen hatten, welches sie für viele Seelen bewirkten, ließ Innocenz XI. diese Lehren einer genauen Prüfung unterziehen und verwarf auf Grund derselben durch die Constitution *Caelestis Pastor* d. d. 24. November 1687 68 Molinos' Schriften entnommene Sätze als *propositiones haereticas, suspectas, erroneas, scandalosae, blasphemae, piarum aurium offensivae, tomerrariae, christianae disciplinae relaxativae et eversivae, seditiosae*. Der Inhalt obiger 68 Sätze läßt sich auf folgende Punkte zurückführen: a. Die einzige Vollkommenheit ist das Handeln Gottes in uns, ohne daß wir dabei selbst mitthätig werden (pr. 4). Ein inneres Leben führen, heißt daher alle Selbstthätigkeit, wodurch nur Gottes Handeln gestört würde (2), aufgeben, ja sogar jede Fähigkeit zu handeln, wenn es sein könnte, vernichten (1). Die Seele zieht sich im Stande der Vollkommenheit gänzlich von sich selbst hinweg und zurück in ihren Ausgang, in die Wesenheit Gottes, und umgestaltet in ihn, bleibt sie in ihm vergöttlicht, oder vielmehr Gott bleibt in sich selbst, weil dann die Seele und Gott nicht mehr zwei sind, sondern nur Eine Person, und so lebt und herrscht Gott in uns, die Seele aber vernichtet sich, insoweit sie thätiges Wesen ist (5). — b. Sie befaßt sich daher nicht mehr mit Vorhaben und Gelübden, wodurch die Vollkommenheit nur behindert würde (3); ja sie begibt sich alles Denkens und Erkennens, mag es Gott oder Himmel oder Hölle, Tod oder Ewigkeit, Gottes Willen oder ihren eigenen Zustand zum Gegenstande haben (6—11). — c. Ebenso muß aufhören alles Wünschen und Verlangen, jede Sehnsucht nach Tugend, Seligkeit, jede Rücksicht auf Lohn oder Strafe in Zeit oder Ewigkeit als Motiv des Handelns; es gibt im innern Leben weder Furcht noch Hoffnung. Wie leblos hat man sich Gott zu überlassen, auf daß er in uns ohne uns seinen Willen vollbringe. Daher gibt es für den Vollkommenen auch kein Bittgebet und kein Dankgebet; beides wäre ja Sache des eigenen Willens. Er darf auch keinen Nachschlaf der verdienten Sündenstrafe, keinen Ablass verlangen, weil dieß etwas Selbstfüchtiges ist; wir müssen uns unbedingt der Gerechtigkeit Gottes überlassen. Seine Barmherzigkeit suchen, wäre nicht mehr reine, sondern nur eigennützige Liebe (12—16). — d. Wer wahrhaft Gott hingegeben ist, macht sich auch keinerlei Sorge bei Versuchungen und unterläßt jeden Widerstand; er verhält sich ganz passiv. Ebenso muß man alle motus na-

turae gewähren lassen (17). — e. Das Gebet des wahren innern Lebens muß zur vollkommenen Ruhe in Gott werden, welchem man sich hingibt ohne jeden selbstigen Gedanken, ohne jede selbstgemachte Vorstellung, ohne jedes Bild, ohne jede Betrachtung. An die Stelle aller solchen Acte tritt die *contemplatio infusa*, welche Gott in der Seele wirkt, obgleich sie sich ihrer unbewußt ist. Es kommt immer die Zeit, in welcher sie es inne wird, diese erhabene Contemplation gehabt zu haben. Dieselbe wird nicht gestört durch irgendwelche ohne eigenes Thun entstandene Gedanken der unreinsten Art, der Gotteslästerung u. dgl., auch nicht durch Schlassucht und Schlaf. Diesem allem gegenüber hat man sich widerstandslos zu verhalten. Die göttliche Thätigkeit wird durch nichts gehindert als durch das eigene Handeln des Menschen. Anstatt der absurden Unterscheidung eines Weges der Reinigung, Erleuchtung und Einigung darf man in der Mystik nur von Einem Wege reden, und dieser ist die oben erklärte *via interna* (18—26). — f. Verlangen nach Andacht und Bemühung, sie hervorzubringen, ist unlaute Selbstsucht. Dagegen ist Geistesrodtheit, Ueberdruß und Ekel an geistlichen Uebungen das Vollkommenste. Wer auf dem innern Wege wandelt, bleibt immer in vollkommener Ruhe Gott hingegeben, unbekümmert um Acte oder Affecte der Andacht oder einer andern Tugend, sei es vor oder nach der heiligen Communion, an Werktagen oder Festtagen, ja er unterdrückt solche, er müßte denn die Gewißheit haben, daß sie von besonderem Antriebe Gottes kommen. Liebesacte gegen die heiligste Menschheit Christi, Maria, die Heiligen müssen unterbleiben, denn diese Objecte sind etwas Sinnensfühliges, und daher wäre auch diese Liebe sinnlich (27—37). — g. Werke äußerer Abdtöhung sind ohne Frucht; überhaupt tragen äußere Werke zur Heiligung der Seele nichts bei (38—40). — h. Dagegen läßt es Gott zu, ja er will es, daß der Dämon Gewalt hat, manche im innern Leben oder in der wahren Vollkommenheit wandelnde Person zu fleischlichen Acten bei vollem Wachen und ohne alle Trübung des Geistes anzuregen, für sich allein oder zwei gegenseitig, welche ihnen total unzurechenbar sind und nur dazu dienen, daß sie mehr verdemüthigt und dadurch mit Gott enger verbunden werden. Wird dadurch der Geist nicht getrübt, so hindern diese Dinge durchaus nicht die Einigung mit Gott, ja diese nimmt immer noch mehr zu (41—55). — i. Ist der Zustand der Vollkommenheit wahrhaft gewonnen, so gibt es kein doppeltes gegensätzliches Begehren mehr in der Seele, sondern nur den Willen Gottes, und daher auch keine Sünde mehr, nicht einmal eine läßliche. Es bedarf dann auch nicht mehr der Weisheit, ja Gott macht diese gar oft bei derartiger Einigung mit sich ganz unndgänglich (56—68). — k. Zum mystischen Tode, d. i. gänzlichem Absterben des eigenen Ich und vollendeter Resignation an Gott und Ruhe in ihm, sind theologisch Gebildete weit weniger